

CÉLINE VAN BALEN, ANGELIKA KRINZINGER, NATACHA LESUEUR

Eröffnung am Mittwoch, 10. November 2004, 19h

Dauer: 10. November - 23. Dezember 2004

CÉLINE VAN BALEN

von Remco Campert, 2001

Hört zu. Das habe ich mir für ganz zuletzt aufgehoben.

Wir bleiben unbemerkt, das ist besser so für alle. Wir haben keine weitere Verwendung. Der Rest der Welt hat uns zur Seite geschoben, wir sind unberührbar. Sie sehen uns nicht, und so wollen sie uns leugnen. Aber wir leben weiter. Diese eine widerspenstige Flamme können sie nicht auslöschen.

Das Leben ist unser Gesetz. Wir sind ein ausdauerndes Heer. Wir überleben auch im kältesten Winter. Wir finden Zuflucht in der Stadt und ihrer beständigen Transformation. Die Stadt duldet uns. Sie verlangt nichts von uns. Der Stadt sind wir egal. Sie ist unser bester Feind.

Wir haben kein Alter. Vielleicht waren wir einmal jung: Aber selbst damals hatten wir schon mehr gesehen. Seht unsere Augen an. Wir kamen schon vorgewarnt auf die Welt.

Auch wir haben unsere Träume, unsere Erinnerungen. Wir hängen an ihnen wie an einem streunenden Hund. Manchmal bleibt uns nichts als die Erinnerung an diesen streunenden Hund ...

... Auf das Fenster meines letzten, kalten Zimmers hat der Winter Schneeglöckchen geschnitzt. Ein warmer Hauch, das ist der Atem des Photographen, der weiß, dass es mich gibt. Der mich ans Licht bringt.

ANGELIKA KRINZINGER

Bemerkungen zu den Arbeiten von Angelika Krinzinger von Peter Weiermair, Direktor Galleria d'Arte Moderna Bologna

Am Ende des XX. und zu Beginn des XXI. Jahrhunderts ist die Photographie zum zentralen Mittel der Visualisierung von künstlerischen Konzepten und Prozessen geworden. Gerade die Tatsache dass die völlig unterschiedlichen Verfahrensweisen und Funktionen der Photographie, denken wir etwa an die Dokumentarphotographie die wissenschaftliche, autobiographische, inszenierte, die Mode- oder Theaterphotographie, in ihrer Form und Sprache reflektiert wurden, wurde für die Künstler willkommener Anlass diese Kategorien zu unterwandern, zu mischen oder mit neuen Inhalten zu füttern.

Angelika Krinzingers Arbeiten, und dies gilt nicht nur für die Serie der Körperphotographien, nein auch für ihre Experimente mit historischen Herbarien, erinnern an Beispiele der systematisch-wissenschaftlichen Photographie des 19. Jahrhunderts und diese Reflexion einer historischen Form ist ihr recht. So wie sie die toten Pflanzen in Erinnerung an die direkte Photographie der Frühzeit „wiederbelebt“, operiert sie bei den Körperbildern mit dem vor allem seit dem Surrealismus populären Mittel der Fragmentierung der Wirklichkeit im Bilde - eine vor allem der Photographie eigene Sehweise - Krinzinger isoliert jeweils bestimmte Teile des Körpers - nicht immer nur aus erogenen Zonengebieten - nicht in dokumentarischer Absicht, wie es etwa die wissenschaftliche medizinische Photographie tut, sondern in poetischer - sie provoziert die Phantasie ihrer Betrachter und konstruiert so Portraits ihrer Freunde und Bekannten. Darüber hinaus gibt es auch Arbeiten die andere Bereiche des Körpers thematisieren.

So konfrontiert sie etwa in den aus drei Bildern geformten Portraits jeweils Auge, Lippen und Brustwarze einer bestimmten Person und differenziert nur mit diesen Details jener Körperteile, die dem sexuellen und erotischen, aber auch dem insgesamt funktionalen Austausch mit der Welt dienen solcherart das Einmalige jeder Person.

In der Folge der vergleichenden Portraits hat Krinzinger eine Serie von Körperdetails geschaffen, wobei sie auch Aufnahmen jener Körperansichten einfängt, welche der Portraitierte selbst so nicht wahrnehmen kann. Auch hier geht es ihr um Ähnlichkeit und Verschiedenheit, allgemeine Typologie und individuelle Ausformung, Ein- und Mehrdeutigkeit der Lektüre der Photographie und des Körpers.

NATACHA LESUEUR

Natacha Lesueur arbeitet mit dem menschlichen Körper als Bildträger in ihren Photographien. Männliche Oberkörper gespickt mit Abdrücken von Tassen und Gläsern erwecken die Assoziation zu Tischen, während bei Portraits mit verzierten Brillen Gesichter als Oberflächen der Repräsentation in den Hintergrund treten. Die mit Mustern versehenen Gläser der Brillen versperren den Portraitierten die Sicht, sind ihrer Funktion der Schärfung der Augen oder Regulierung der Helligkeit enthoben - gleichzeitig verstecken sie die Augen vor dem Betrachter, nehmen die Sicht auf das Innere der Portraitierten.

Motorradhelme stehen im Zentrum einer weiteren Serie, bei der die Portraitierten diesmal samt Oberkörper zu sehen sind. Während der Kopf durch einen Helm geschützt ist und auch hier der Blick durch auf das Visier applizierte Botschaften wie „Happy Birthday“ oder „Sarah & Lukas“ verborgen bleiben, sind die nackten Oberkörper ungeschützt und verwundbar.

Lesueur rundet ihre Ausstellung mit Malereien an der Decke ab die Augenpaare zeigen. Es sind die idealisierten Blicke von Barbiepuppen, die zum einen auf die Photographien blicken, zum anderen eine Rotation des Blicks des Betrachters zwischen Photographie und Malerei verursacht.